

7. Dazwischen Niesebäche, darunter Klust an Klust,
Daneben Wälderkrone, darüber freie Luft;
Und sichtbar nicht, doch fühlbar, von Gottes Ruh' umkreist.
In Hütten und in Herzen der alten Treue Geist.

8. Das seh'n die Weiden droben, dem Fremden sinkt die Hand;
Hans aber zeigt hinunter auf's liebe Vaterland!
Für das hab' ich gefochten, Dein Bruder hat's bedroht.
Für das hab' ich gestritten, für das schlug ich ihn todt."

9. Der Fremde sieht hinunter, sieht Hansen in's Gesicht,
Er will den Arm erheben, den Arm erhebt er nicht;
„Und hast Du ihn erschlagen, so war's im rechten Streit,
Und willst Du mir verzeihen, komm', Hans, ich bin bereit!"

87. Andreas Hofer.

(Von Julius Moser.)

1. Zu Mantua in Banden
Der treue Hofer war,
In Mantua zum Tode
Führt' ihn der Feinde Schaar;
Es blutete der Brüder Herz,
Ganz Deutschland, ach, in Schmach und
Schmerz!

Mit ihm das Land Tirol!

2. Die Hände auf dem Rücken,
Andreas Hofer ging
Mit ruhig festen Schritten,
Ihm schien der Tod gering;
Der Tod, den er so manchemal
Bom Iselberg geschickt in's Thal
Im heil'gen Land Tirol!

3. Doch als aus Kerkergrütern
Im festen Mantua
Die treuen Waffenbrüder
Die Händ' er strecken sah,
Da rief er laut: „Gott sei mit euch,
Mit dem verrath'nen deutschen Reich,
Und mit dem Land Tirol!"

4. Dem Tambour will der Wirtel
Nicht unterm Schlägel vor,
Als nun Andreas Hofer
Schritt durch das finstre Thor.
Andreas noch in Banden frei,
Dort stand er fest auf der Bastei,
Der Mann vom Land Tirol!

5. Dort soll er niederknien;
Er sprach: „Das thu' ich nit!
Will sterben, wie ich stehe,
Will sterben, wie ich tritt,
So wie ich steh' auf dieser Schanz;
Es leb' mein guter Kaiser Franz,
Mit ihm sein Land Tirol!"

6. Und von der Hand die Binde
Nimmt ihm der Corporal,
Andreas Hofer betet
Alhier zum letztenmal.
Dann ruft er: „nun so trifft mich recht!
Gebt Feuer! ach, wie schießt ihr schlecht!
Ade, mein Land Tirol!"

88. Stavoren.

(Von Karl Simrock)

1. Im Südersee Stavoren, wer hat die Stadt geschaut?
Mit Thürmen und mit Thoren gar stolz ist sie erbaut,
Paläste siehst du ragen noch heut' so hoch als eh',
Doch Alles hat beschlagen die unermessliche See.

2. Wenn alle Winde schweigen, der Kahn dich ruhig wiegt,
Der Schiffer wird dir zeigen, wo sie begraben liegt,
Du blickst auf Markt und Straßen, doch öde, menschenleer,
Und wenn die Glocken tönen, so strich ein Deckt zwischenher.

3. Vor Zeiten zu Stavoren war Pracht und Ueberfluß,
Da schwelgte man in Freuden und sann nur auf Genuß,
Da mußten Gallionen durch alle Meere geh'n,
Mit den Schätzen fremder Zonen Stavoren's Kinder zu versch'n.

4. Verlobbte Kinder freilich, das Glück war allzuhold,
Den Hausflur und die Thüren beschlugen sie mit Gold,
Gepflastert mit Dulaten war Hof und Speisesaal,
Mit blanken Laubthälern die Weg' und Stege zumal.

5. Wie sich die Schätze häuften, so wuchs der Uebermuth,
Als wär' der Himmel käuflich für eitel Geld und Gut.
Und als das Maß erfüllt war, da gingen sie zu Grund,
Die erst das Meer bereichert, die schlang das Meer in den Schlund.